

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeilmal 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 1. Vierteljahr 1899.

Eine überaus billige Stolper Zeitung ist die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage

„Illustriertes Unterhaltungsblatt.“
Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigenthail.

Als kostenfreie Beilagen erhalten die Besteller einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 39 Ausgabestellen 60 Pf. (monatlich 20 Pf.), durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 39 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 120 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.

Wir bitten um gütliche Bestellung.

Verlag der „Stolper Post“.

Die Reichs-Finanzen.

Die Lage der Reichs-Finanzen ist so günstig, wie sie noch nie seit 1871 war. Die Erträge der Bölle und Verbrauchs-Abgaben, sowie die Ueberschüsse der Betriebs-Verwaltungen steigen immer mehr; Handel, Industrie und Verkehr blühen. Nach dem Etats-Entwurf für 1899 reichen die ordentlichen Einnahmen des Reiches ihrer sehr vorsichtigen Veranschlagung aus, um neben den dauernden Ausgaben noch die Mittel zur Deckung einmaliger Ausgaben von 162 Millionen Mark zu liefern. Schon im laufenden Jahre auf die ordentlichen Einnahmen verwie- senen eirmaligen Ausgaben von 142 Millionen Mark übertreffen weit alles, was bisher in dieser Hinsicht möglich gewesen war. Dieses überaus günstige Verhältnis von Bedarf und Deckungs- Mitteln ist dabei nicht etwa zu Lasten der Bundesstaaten erzielt; denn die Matrikular-Umlagen sind gegenüber einer Vermehrung der Ueberweisungen um rund 35 Millionen Mark nur um etwa 28 Millionen Mark höher bemessen, als für das laufende Jahr. Die Bundesstaaten stehen sich daher noch um etwa 7 Millionen Mark günstiger als im Jahre 1898.

Bei dieser Sachlage erscheint der Umstand, daß für das nächste Jahr eine Anleihe von etwa 89 Millionen Mark geplant ist, unbedenklich. Durch diese Anleihe sollen die einmaligen Ausgaben gedeckt werden, die der Ausbau der Flotte, die Re- bewaffnung der Artillerie und die in der Militär-Vorlage in Aussicht genommene Heeres Verstärkung erheischen. Er handelt sich hier — wie gesagt — um einen vorübergehenden Bedarf, der nur deshalb so groß erscheint, weil die genannten Ausgaben zusammenfallen. Nach deren Deckung werden die ordentlichen Einnahmen hinreichen, die Bedürfnisse des Reiches zu befriedigen.

Die günstige Finanzlage zeigt, wie recht die hatten, die meinten, daß es weder zur Durchführung des Flotten-Gesetzes,

noch zur normalen Verstärkung unseres Heeres nach Ablauf des „Quinquennats“ einer Erhöhung der Steuern bedürfe. Diese Thatsache steht so unumstößlich fest, daß selbst die „Freisinnige Zeitung“ des Abgeordneten Eugen Richter sie nicht zu bestreiten versucht, sondern sich lediglich in Klagen darüber ergeht, daß trotz der günstigen Gestaltung der Einnahmen die Reichsschuld in die dritte Milliarde fortwache. In Wahrheit ist keine nennenswerthe Vermehrung des Reichsschuld im nächsten Jahre zu befürchten. Die Einnahmen des Reiches reichen vielmehr, wenn sich das Jahr ebenso wie das laufende gestaltet, sogar zu einer Verminderung der Gesamt-Schuldenlast des deutschen Volkes aus.

Im laufenden Jahre erhalten nämlich die Bundesstaaten aus den Mehr-Einträgen der der Klausel „Frankreich“ unter- liegenden Bölle und Reichssteuern neben dem zur Reichskasse zu- rückzuführen den Beträge noch die ganze Summe, um welche die Matrikular-Umlagen in dem Etat höher angesetzt sind, als die Ueberweisungen, und ein Viertel des die Matrikular-Umlagen übersteigenden Ueberschusses jener Ueberweisungen; und im nächsten Jahre stehen sich die Bundesstaaten, wie wir gesehen haben, sogar noch um etwa 7 Millionen Mark günstiger. Da in den Etats der Bundesstaaten auf diese Mehreinnahmen nicht gerechnet ist, stellen sie in vollem Betrage für die Rechnungs-Ueberschüsse dar, welche zur Schulden-Zilgung verfügbar sind.

Es läßt sich in der That nichts Solideres denken, als der Zustand, in dem sich unsere Reichs-Finanzen befinden. Voraus- setzung ist dabei allerdings, daß sich die Einnahmen des Reiches normal weiter entwickeln. Dies geschieht, wenn Handel, Verkehr und Industrie gedeihen. Von entscheidender Bedeutung aber für das Wohlergehen des Erwerbslebens ist, daß Deutschland imstande ist — wenn es sein muß — das Schwert für seine Friedens-Politik mit Erfolg in die Wagschale werfen zu können und daß man im Auslande überzeugt bleibt, daß die geschehenden Körper- schaften entschlossen sind, unsere Rüstung auf der Höhe zu erhalten.

Politische Uebersicht.

Stolp, 20. December 1898.

* Unser Kaiser ist von seinem Jagdausflug nach Springe im besten Wohlbefinden nach Potsdam zurückgekehrt. Sonnabend Morgen hörte Se. Majestät die Vorträge der Chef- des Militärkabinetts von Hahnle und des Generalstabschefs Grafen Schlieffen. Mittags empfing derselbe den Wirklichen Geheimen Rath von Woyrsch und später Dr. Esser aus Kamern. — Am Sonntag fetterlichen beide Majestäten sich an der Wieder- eröffnung der Potsdamer Garnisonkirche.

Der Bimetallistenbund ist in der vergange- nen Woche unter dem Vorsthe des Reichstagsabgeordneten von Kardorff in Berlin zu einer Sitzung versammelt gewesen. Das Ergebniß derselben war eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß der gegenwärtig so hohe Reichsbankdiskont eine Folge der Goldwährung und der Goldknappheit sei, und daß man suchen möchte, nach Analogie der Politik von Frankreich die Barbe- stände zu schützen. Die Bestrebungen auf Verstaatlichung der Reichsbank hätten, so wurde ausdrücklich constatirt, mit der Währungsfrage nichts zu thun.

Vom Reichstag Die Geschäftsdispositionen im Reichstage sind vom Präsidenten Grafen Vollestrom dahin ge- troffen worden, daß am zweiten Sitzungstage (11 Januar),

falls die agrarische Interpellation über die Fleischnoth am ersten Sitzungstage erledigt werden sollte, die erste Lesung der Mil- itärvorlage stattfinden soll. Auf diese soll sofort die zweite Lesung des Etats mit den von der Commissionsberathung ausge- schlossenen Theilen erfolgen, wodurch die Etatsberathung über- haupt beschleunigt werden würde. Die üblichen Schwerinstage werden zweckentsprechend eingeschaltet werden. — Die Budgetcom- mission des Reichstags ist von deren Vorsitzenden auf den 11. Januar Vormittags einberufen worden. — Während der für Wohlansehungen vorgesehenen Frist sind im Ganzen 76 Pro- teste eingegangen. Aufse dem sind von den Abtheilungen 4 Wahlen für zweifelhaft erklärt worden, so daß der Wahlprü- fungskommission im Ganzen 80 Wahlen überwiesen sind, gegen 100 in der vorigen Legislaturperiode. — Der Kaiser hat dem Reichstage eine „Wandtafel deutscher Kriegsschiffe“ zum Geschenk gemacht, die in der Reichstagsbibliothek aufgehängt worden ist. — Die „Deutsche Tageszeitung“ versichert allen Ablegnungen gegenüber aufs Neue, daß auch die beiden anderen agrarische Interpellationen gleich der über die Fleischnoth, mit den genü- genden Unterschriften versehen, an den Reichstag gelangen würden.

Unser Fernsprechwesen. Bekanntlich soll der Doppelleitungsbetrieb im Fernsprechwesen eingeführt werden. An Umfang und Benutzung der Leitungsnetze übertrifft Deutsch- land seit der Einführung des Fernsprechers in das praktische Leben die übrigen europäischen Länder. Am 1. Januar 1898 besaß die Reichstelegraphenverwaltung in 528 Stadt Fernsprech- einrichtungen 20345 Kilometer Linien mit 244311,3 Km. Bi- tungen und in 770 Fernsprechanlagen 14959 Km. Linien mit 83274,21 Km. Leitungen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer betrug 123091, die der Sprechstellen 149064. 5 Orte haben mehr als 5000 Teilnehmer, 17 von 1000—5000, 18 von 500—1000, 9 von 300—500, 90 von 100—300, und 389 unter 100 Teilnehmer. Im Laufe des Jahres 1897 wurden insgesamt 502236594 Gespräche gewechselt. Betriebstrchnische Gründe zwingen zum Uebergang zum Doppelleitungsbetrieb. Jedoch soll mit dieser Maßnahme auch die ausgehehrtete Verwir- rung unterirdischer Leitungen Hand in Hand gehen. Die Ge- samtlasten der in Aussicht genommenen Maßnahmen dürften sich auf 20 Millionen Mark belaufen und sollen in etwa 8 Jahren aufgewendet werden.

Vom Kaiser Wilhelm-Kanal. Die gleichzeitige Durchschleusung zweier von entgegengesetzter Seite kom- mender Panzerdivisionen an der Westmündung des Kaiser-Wilhelm- Kanals ist am Sonnabend zum ersten Male vorgenommen. Die Panzerschiffe der ersten Division trafen von der Ostsee, die Panzerschiffe der zweiten von der Nordsee bei der Brunsbütteler Schleuse ein. Die Durchschleusung ging glatt von Statten. — Der Bau des längst projektirten und für den Holzhandel Russisch- Polens mit Deutschland wichtigen Kanals zwischen Weichsel und Rarow ist vom russischen Verkehrsminister endgiltig genehmigt worden.

Das in der Militärvorlage vorgesehene neu zu bildende zweite sächsische Armeecorps soll, vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstags nach Leipzig verlegt werden. Die Errichtung des dritten bayerischen Armeecorps erfolgt schon zum 1. April. Das 1. Armeecorps bleibt in München, das zweite kommt nach Nürnberg, das dritte nach Würzburg.

Nachdruck verboten.

Der Geldschrank des Bankiers.

Eine Kriminalgeschichte aus Christiania.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Ränel 6. Fortsetzung.

5.

Der Bankier sprang von seinem Stuhle auf: „Was soll denn das heißen? Ich bin kein scharfer Beobachter, aber so viel konnte ich doch sehen: der Mensch weiß etwas von der Sache. Er sollte es doch nicht etwa gethan haben?“

„Nein, das sicher nicht, aber wenn meine Menschenkenntniß nicht trügt,“ antwortete Mont, „dann wird er sehr bald selbst kommen und bitten, erzählen zu dürfen, was er weiß. Wenn ich gefragt hätte, würde ich es wohl aus ihm herausgebracht haben, aber ich sehe es lieber, wenn er freiwillig kommt.“

„Still, da haben wir ihn wieder!“ An der Thüre ließ sich ein Klopfen hören, und herein trat aufs Neue der Polizist, etwas verlegen, aber mit einem Ausdruck wie einer, der seinen Entschluß gefaßt hat.

„Ich bin überzeugt, daß, wenn Jemand in diesem Augen- blick unsere Gedanken hätte lesen können, so würde er bei allen dreien den gleichen gefunden haben, nämlich: das ist doch eine wunderliche Geschichte.“

„Haben Sie uns etwas zu sagen, so setzen Sie sich!“ sagte der Bankier.

„Ja,“ antwortete der junge Mann und ließ sich in stram- mer Haltung auf einen Stuhl nieder; „ich habe etwas zu sagen, was ich eigentlich gleich hätte thun können. Vorigen Abend bin ich im Polizistenverein gewesen. Sie wissen, wir haben ein Lokal in der Röllergaden Nr. 6, wo wir uns alle 14 Tage einmal versammeln, und wenn die Versammlungen zu Ende sind, so nehmen wir ein Glas Toddy.“

„Einige von uns blieben bedeutend länger sitzen als die andern, bis 2 oder 3 Uhr Nachts, und als ich dann nach Hause ging, da war ich in den Beinen nicht mehr so ganz sicher. Ich hatte wohl ein Glas zu viel getrunken.“

„Ich konnte aber noch stramm die Straße hinabgehen, und Niemand hätte mir etwas angemerkt. Ich hatte in dieser Nacht keine Wache. Es war ziemlich dunkel, und nicht ein Mensch die ganze Königsstraße hinab zu sehen.“

„Das Glas war geistlich, da nach dem Kalender Mond-

kein sein sollte, aber der Himmel war nicht ganz dunkel. Und wie ich nun einen Blick so an den Häusern entlang werfe, da sehe ich eine schwarze Gestalt aus dem Fenster des zweiten Stock- unseres Hauses kommen und wie eine Kage an der Mauer herab- gleiten und auf dem Bürgersteig verschwinden.“

„Ich sehe in ein Paar Strümpfen der Gestalt nach. Es befanden sich bloß zwei bis drei Häuser zwischen uns. Aber als ich vor die Bank kam, war alles still und dunkel und nichts zu entdecken.“

„Ich sprang eine Strecke weiter die Straße hinab, be- merkte aber keine Seele außer einem Kollegen, der an der Ecke der Rathhausstraße patrouillirte.“

„Nun lehrte ich wieder zurück und sah nach den Fenstern empor, konnte aber nichts Merkwürdiges entdecken. Draußen im „Hotel Europa“ waren einige Fenster erhellt, und beim Schein derselben konnte ich deutlich sehen, daß alle Fenster unseres Hauses geschlossen waren.“

„Ich öffnete die Pforte, ging hinein und schlief wie ein Stein bis am Morgen. Da begann ich über die Sache nachzu- denken; aber ich erinnerte mich nicht so deutlich, wie ich wünschte, und schließlich kam ich zu dem Schluß, daß alles Einbildung wäre und die Folge davon, daß ich am Abend zu viel Toddy getrunken hatte.“

„Meine Vorgesetzten können bezeugen, daß ich ein nüchter- ner Mann bin; aber es kann ja einem jeden widerfahren, daß er in guter Gesellschaft und außer dem Dienst ein Glas zu viel trinkt.“

„Sie werden deshalb begreifen, warum ich betroffen war, als ich hörte, daß doch ein Diebstahl im Hause begangen wor- den war. Ich fühle, daß ich unrecht daran that, nicht zu mel- den, was ich in jener Nacht bemerkt hatte. Das ist alles.“

Der Bankier und ich lächelten bei der reuevollen Erklärung. Das ehrliche, vertrauenerweckende Angesicht und Auftreten des Mannes bürgten uns dafür, daß jedes Wort Wahrheit enthielt, und seine Erzählung erklärte uns auch vollständig sein früheres Benehmen.

„Wir sind überzeugt davon, daß alles wahr ist, was Sie sagen,“ erwiderte Mont in seiner ruhigen Weise, „und Sie ha- ben ja nichts Uebles gethan; nur ein Ding in Ihrer Erzählung müssen Sie mir näher erklären: Wenn Sie sagen, vorige Nacht, so meinen Sie damit wohl die letzte?“

„Nein, ich meine die Nacht vom Samstag auf den Sonn- tag; heute haben wir ja Montag! Unsere Vereinsversammlungen

werden immer am Samstag abgehalten; heute Nacht patrouillirte ich in der Brogade und kam erst heute Morgen 6 Uhr heim; da bemerkte ich nichts.“

„Aber das Geld wurde ja heute Nacht aus dem Schrank genommen!“ schrie der Bankier. „Das wird ja immer toller!“

Der Bankier und ich sahen ziemlich dumme aus, während wir einander anblickten, nicht minder der Polizist.

„Mont blickte zu Boden mit gerunzelter Stirne, wie es seine Gewohnheit war, wenn sein Kopf arbeitete: „Hier ist keine Zeit zu verlieren,“ er stand auf, „dürfen wir in Ihre Kontor gehen, Herr Wandel, ich hatte keine Gelegenheit, es genau zu untersuchen, als ich zuletzt dort war!“

Der Polizist entfernte sich, und wir andern gingen in das Kontor.

Es war ein helles, schönes Zimmer mit zwei Fenstern nach der Straße.

„Darf ich die Herren bitten, nichts zu berühren oder etwas zu verändern, bis ich das Zimmer genau untersucht habe,“ sagte Mont. Die Folge dieser Aufforderung war, daß der Bankier und ich uns bescheiden neben die Thüre setzten, während Mont zuerst nochmals das Fenster und dann das Zimmer und die Möbel Stück um Stück untersuchte.

„Ja, es ist klar, ein oder mehrere Menschen haben sich in den letzten Tagen Zutritt durch das Fenster verschafft, aber wie oft sie diesen Weg gegangen sind, oder wann es zuletzt benützt wurde, kann ich nicht sagen.“

„Wollen Sie uns nochmals den Mechanismus Ihres Schrankes zeigen, Herr Bankier; ich selbst habe ihn heute Vor- mittag untersucht; aber Dich, Fredrik, wird es vielleicht inter- essieren!“

Es war ein ebenso schöner wie massiver Schrank. Der Bankier öffnete ihn und sagte: „Nun werde ich die gleichen Handgriffe vornehmen wie gestern, nachdem Herr Duväl mich verlassen hatte.“

„Nachdem er sich aus dem Entree entfernt, lehrte ich hier- her zurück, schloß die Thüre, öffnete den Schrank und hob die Gelbbentel weiter zurück. Darauf stellte ich die Tafelknöpfe an das Wort „ALBA“, schloß die Thüre und drehte dann den Knopf einige Male um. Wenn Sie nun untersuchen wollen, so werden Sie erfahren, daß der Schrank nicht geöffnet werden kann, ohne daß das gleiche Wort „ALBA“ sichtbar gemacht wird!“

„Hier muß ein Mensch versteckt gewesen sein, während be-

Ueber die Beamtengehälter bringt die württembergische „A. C.“ einen längeren Artikel, in dem sie ausführt, daß im Laufe des letzten Jahrzehnts die Aufwendungen des Staates und des preussischen Staates zur Verbesserung der materiellen Lage der Beamten doch gar zu außerordentlich gewachsen sind. Brücken ist stetig auf diesem Wege fortgeschritten und das Maß ist ihm gefolgt. Namentlich mit dem Jahre 1890, und zwar auch zu solchen Zeiten, in denen es nicht möglich war, die Gleichgewichte zwischen Staatsausgaben und Einnahmen herzustellen, hat die Fürsorge des Staates für die Verbesserung der Einnahmen der Beamten nicht gelitten. Ganz besonders hat sie sich auf die Unterbeamten erstreckt. In Preußen wurden 1890 die Gehälter der sämtlichen Unterbeamten um 13 pCt. erhöht, 1892 erfolgte die Aenderung der Befehlsbefugnisse für die Unterbeamten nach Dienstaltersstufen. Die mittleren und höheren Beamten wurden in beiden Beziehungen erst wesentlich später besser gestellt. Für die Unterbeamten ist dann aber auch noch manches andere geschehen, so die Anrechnung der diätarischen Dienstzeit über 5 Jahre, die Erhöhung der Wittwenpensionen und Waisengelder, die Fürsorge für die Wohnungsverhältnisse etc. Und zudem sind auch für das nächste Etatsjahr wiederum ganz erhebliche Erhöhungen nicht nur der Gehälter, sondern auch der Stellenzulagen der Unterbeamten in Aussicht genommen. Trotz alledem hat sich eine stets wachsende Agitation zu Gunsten seiner Gehaltsaufstellungen bemerkbar gemacht und immer weitere Kreise der Unterbeamten in ihrem Vorkreis gezogen. Die Beteiligung an diesen agitatorischen Bestrebungen ist aber nicht geblieben, der Erfüllung der von den Unterbeamten gehegten weiteren Wünsche die Wege zu ebnen. Die preussische Regierung läßt es an Rücksicht nicht fehlen, was schon daraus zu entnehmen ist, daß die Aufwendungen für die Zwecke der Gehaltsaufstellungen der Unterbeamten seit dem Jahre 1890 auf rund 150 Millionen veranschlagt werden müssen. Aber auch für die Fortsetzung der Lebenshaltung der Beamtenklasse giebt es eine Grenze, die namentlich durch die Höhe der für solche Zwecke zur Verfügung stehenden materiellen Mittel des Staates gezogen ist. Keine Agitation wird die Staatsregierung veranlassen können, diese Grenze zu überschreiten, die um so sorgfältiger inne gehalten werden muß, als es sich dabei stets um dauernde Ausgaben handelt, da ein vorwärts schreitender Staat eine Herabsetzung der Beamtergehälter niemals vornehmen kann.

Eine Versicherung der Hausbesitzer gegen Miethverlust, der durch Eintritt elementarer Ereignisse, wie z. B. Feuerbrand, Hochwasser oder Sturm verursacht wird, strebt der Centralverband städtischer Haus- und Grundbesitzervereine an. Der Einführung einer solchen Versicherung stand bisher die ministerielle Verwaltung entgegen, wonach grundsätzlich jeder Versicherung von „entgangenem Gewinn“ die Genehmigung versagt wurde. Der Verband hofft durch den Nachweis, daß der Schwerpunkt einer solchen Versicherung nicht in der Verhütung einer Schmälerung des Reingewinns eines Hausbesitzers aus einem Grundstücken, sondern in der Aufrechterhaltung der Möglichkeit zur Leistung von Abgaben an Steuern und Hypothekenzinsen liegt, eine Aenderung der herrschenden Praxis herbeizuführen.

Der Chef des Marinekabinetts, Kontradmiraal v. Soden-Dibran, hat einen längeren Urlaub nach Ägypten erhalten. — Vertreten wird ihn Fregattenkapitän v. d. Gröb n. Kapitänleutnant Graf Pöten ist zum kaiserlichen Flügeladjutanten ernannt. — Ein deutscher Flottenverein hat sich in Konstantinopel gegründet. Es sind schon ansehnliche Jahresbeiträge gezahlt worden. — Wie die Deutsche Verkehrsztg. meldet, ist zwei Postassistenten ginkündigt worden, die Dienststundenpläne ihres Postamts der Deutschen Postztg. überlassen hatten.

Umfangreiche Veränderungen in den preussischen Regierungspräsidien stehen nach der „Röln. Volksztg.“ demnächst bevor. So werden die Regierungskreise in Königsberg, Göttingen, Bromberg, Bismarck, Hildesheim, Danabrad, Aurich, Rastatt, Wiesbaden und Koblenz ihre Inhaber wechseln. Die Nachfolger seien bereits ernannt, unter ihnen befinden sich aber kein einziger katholischer Name.

In das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch hat die großherzoglich hessische Regierung eine Bestimmung aufgenommen, nach welcher der Staat für alle Schäden haftet, die durch seine richterlichen Beamten verursacht werden.

Von der Antianarchistenkonferenz in Rom wird gemeldet, daß zwischen den Mitgliedern eine Verständigung darüber erzielt sei, daß dem Anarchismus überall der politische Charakter abzustreifen sei und die anarchistischen Verbrechen künftig als gemeine Verbrechen behandelt werden sollten. Wenn diese Angabe zutrifft, was freilich noch abzuwarten bleibt, so wäre für die wirksame Anarchistenbekämpfung allerdings viel gewonnen.

Auf den Abrüstungsvorschlag des Zaren ist auf einer in Berlin stattgefundenen Versammlung der Genossenschaft freiwilliger Krankenpflege im Kriege von Prof. Dr. Kahl behandelt worden. Er sagte, Schiedsgerichte können in einzelnen Fällen helfen, sie setzen freiwillige Anerkennung voraus. Wenn jedoch ein Volk im Innern gepackt ist von einer Lebensfrage, die sein ganzes Dasein berührt, dann greift es mit Ra-

kontier den Schrank verschlossen hat,“ sagte ich. „Das ist die einzige Art, außer durch den Mund des Bankiers, auf die man sich mit dem Wort hat bekannt machen können!“

„Das war wahrlich auch mein erster Gedanke,“ antwortete Kont, während der Bankier ironisch den Kopf schüttelte. „Aber wie du siehst, ist das Kontor nur wenig wüßler, mit aus Holz gestochenen Stühlen und dito Sofa. Auf dem großen dreieckigen Tisch mitten im Zimmer ist nicht einmal ein Teppich, und unter dem kleinen Tisch dort gegenüber dem Schrank und unter dem Telephon-Apparat könnte sich kaum ein dreijähriges Kind verbergen.“

Ich betrachtete die Möbel, sie entsprachen seiner kurzen Beschreibung. „Auf dem großen Arbeitstisch herrschte eine muster-giltige Ordnung, der kleine Tisch gegenüber dem Schrank und unter dem Telephon-Apparat war dagegen mit Stapeln von Broschüren, Betriebsrechnungen u. dgl. bedeckt, nebst einigen großen, biden Büchern, die ansahen, wie Adresskalender.“

„Meine nächste Untersuchung ging darauf aus,“ fuhr Kont fort, „festzustellen, irreführen jemand einen genügenden Einblick durchs Fenster ins Zimmer gewinnen kann. Aber das ist ebenso unmöglich. Der Schrank steht ja weit zurück im Zimmer, und überdies ist die Thür nicht dem Fenster zugekehrt, sondern steht in einem rechten Winkel zu demselben, so daß eine Person, selbst wenn sie gerade draußen vor dem offenen Fenster stünde, die Buchstaben nicht ablesen kann. Gegenüber haben wir das „Hotel Europa“, und unser Freund, Herr Dubal, kann gewiß durch sein Fenster die Bewegungen des Herrn Wendel hier im Kontor sehen, was ihn aber den Buchstaben um keinen Schritt näher bringt.“

(Fortsetzung folgt)

turothwendigkeit zum Scherz-Kriege sind die Factoren der Staatsbildung, sind ein Gesetz der Weltgeschichte. Die Völker, jene ein ewiger Friede beschert wäre, würden einander und verkaufen. Auch die Frage der Möglichkeit einer Verminderung der Rüstungen auf das Nothwendigste sei für Deutschland nicht acceptabel. Sind wir nicht so gerüstet, daß wir in jeder Hinsicht und nach jeder Seite unsere nationalen Güter verteidigen können, so wäre jeder Versuch für Herr und Marine vergeblich ausgeführt. Das Einzige, was erreichbar ist, daß die großen vorangegangenen Mächte zu verhindern suchen, daß irgendwelche Kriege, sei es Kriege aus Eroberungs- und dynastischen Gründen vermieden werden.

Aus China liegen nur wenig Nachrichten vor; gegenwärtig sind es vornehmlich kleinere Reibungen und Eiserschüsse in Shanghai, die in der chinesischen Frage von sich reden machen. Die Regierung in Peking hat nämlich allen in China ansässigen europäischen Nationen gleiche Conzessionen betreffs Anstellung in Shanghai gemacht; die Shanghaier Kolonialbehörden widersetzten sich aber der Befolgung der Centralleitung, so daß die Anstellungssache in Shanghai möglicherweise noch viel Staub aufwirbelt.

Frankreich und Russland trägt sich mit der Absicht, einen neuen Beweis seiner Freundschaft für Frankreich dadurch zu erbringen, daß es bei diesem eine Anleihe von 300 Millionen Francs zur Ausrüstung seiner Artillerie ausnimmt. Da es nicht schon ausreichte würde, wenn diese Summe noch vor der Abschlußkonferenz gefordert werden würde und da die Sache auch nicht gerade so besonders dringend ist, so soll der Abschluß der Anleihe erst dann erfolgen, wenn die Friedensconferenz wieder aus einander gegangen ist. — Der Cassationshof autorisierte den Rechtsanwalter der Frau Drehsus, Monart, die Acten über die bisherige Reugendverbote einzusehen. Ob Esterhazy verurteilt werden wird, ist noch unentschieden.

Italien. Die päpstliche Presse ist mit den Katholiken Deutschlands wegen der Stellung der letzteren zur Protectoratsfrage in eine heftige Fehde gerathen die anscheinend noch viel böses Blut machen wird. Die vatikanischen Blätter verlangen sogar, Abg. Lieber solle wegen seiner begüßlichen Ausführungen im deutschen Reichstage ehrenvolle Abbitte thun. Da der Cardinalstaatssekretär Rampolla nicht der Papst ist und letzterer den Papsttreibereien fernsteht, so werden sich die deutschen Centralabgeordneten kaum beugen, den in der „Voce della verita“ und ähnlichen Organen ausgeprägten Wünschen nachzukommen. Daß der Papst verächtlicher denkt, als die Blätter, die ihm äußerlich nahe stehen, geht schon aus der Thatsache hervor, daß er dem preussischen Geschäftsträger beim Vatikan, Herrn v. Below, in einem eigenhändigen Schreiben das Comturkreuz des Gregoriusordens verlieh. Da der bisherige deutsche Gesandte in Vorn, Frhr. v. Hohenhausen, der zum preussischen Gesandten in Rom abberufen ist, dem Vornern v. d. Bredow bereits sein Abberufungsschreiben überreicht hat, so darf man annehmen, daß der Botschafterposten beim Vatikan bald wieder besetzt werden wird.

Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 20. December 1898.

— * Einweihung. Die feierliche Einweihung der hiesigen restaurirten Schloßkirche fand heute in Gegenwart des Generaladjutanten des Portier programmgemäß statt. Ausführliche Bericht über die Feier bringen wir morgen.

— * Bismarck-Gähe. In Rügenwalde ist am Sonntag eine vom verstorbenen Fürsten Bismarck dem dortigen Kriegerverein geschenkte Eiche in feierlicher Weise eingepflanzt worden.

— † Schöffengericht. Sitzung vom 19. December. Der Arbeiter Robert Halpapp bei dem Wurstfabrikanten Puttkammer hier in Arbeit, hatte seinem Dienstherrn wiederholt kleinere Mengen Fleisch für seinen häuslichen Bedarf entwendet, ohne daß diese Diebstähle entdeckt wurden. Am 2. November waren dem B. 20 Pfund Wurstfleisch gestohlen worden, aber auch diesmal konnte man dem Thäter nicht auf die Spur kommen. B. traf aber am 4. desselben Monats seinen Arbeiter mit einem Paket unter dem A. me auf der Straße. Packt schloß sich ihm und ihm dies Paket ab, in welchem 8 1/2 Pfund Wurstfleisch sich befanden, die Halpapp einräumte, gestohlen zu haben. Angeklagter war heute geständig, bestritt aber den Diebstahl der 20 Pfund Fleisch. Ein Zeuge belundete außerdem noch, daß er eines Tages im September gesehen habe, wie B. 2 Wärsche unter seinem Rock versteckt in seine Wohnung getragen habe. Angeklagter wurde zu 6 Wochen Gefängnis und 14 Tagen Haft verurtheilt. — Eines hartnäckigen Hausfriedensbruchs hatte sich der Tischlergeselle Richard Kuhn in der Werkstat des Tischlermeisters Jähnel schuldig gemacht. Am 14. November war K. in der Werkstat betrunken gewesen, und hatte in diesem Zustande eine brennende Petroleumlampe von einem Spinde geworfen, jedoch dadurch die umherstehenden Gegenstände in Brand geriet. Als Jähnel ihn aufforderte, die Werkstat zu verlassen, kam K. der Aufforderung nicht nach, es mußte vielmehr polizeiliche Hilfe herbeigerufen werden. Der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte wurde wegen Hausfriedensbruchs zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. — Am 22. October d. J. war der Eithümer Karl Graeber aus Wobeser auf der Chaussee zwischen Grüssen und Wobeser wiederholt anderen Fuhrwerken im forschigen Trabe vorbeigefahren. Als er dies Manöver bei dem Fuhrwerk des Eigentümers Herman Burglass aus Adl. Mellin, der ihm inzwischen auch vorbeigefahren war, wiederholen wollte, kam gerade das Fuhrwerk des Kaufmanns Julius Schweizer aus Stolp entgegengefahren, und Gräber fuhr dem linken Pferde des Schweizer so in die Seite, daß demselben zwei Rippen brachen, die Därme hervorquollen und das Thier nach wenigen Stunden verendete. Gräber wurde wegen Verübung groben Unfugs zu einhundertzwanzig Mark Geldstrafe verurtheilt; der mitangeklagte Burglass auf Antrag seines Verteidigers, Rechtsanwalt Kunde, freigesprochen. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen die Arbeiterfrau Auguste Sonnemann in Wallmühle wegen Beleidigung des vereh. Fleischermeisters Müller in Groß-Ralitz verhandelt. Angeklagte wurde zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt. — Bei der am 24. October stattgefundenen Revision der Bierdruckapparate wurde der Controlhahn an dem Apparate des Kaufmanns J. hier unrein befunden. Angeklagter behauptete, daß er den Apparat vorschriftsmäßig mindestens jede Woche einmal gereinigt habe, daß der bei der Revision vorgefundene Schmutz vom biden Bier, welches gerade auf dem Fasse sei, herrühre. Nach der hertigen Beweisaufnahme kam der Gerichtshof jedoch zu der Ueberzeugung, daß die Unreinlichkeit nur die Folge nicht ordnungsmäßiger Reinigung des Apparates sei und verurtheilte den Angeklagten zu zehn Mark Geldstrafe.

— * Diebstahl. Am 10. d. Mts. vermietete sich

ein etwa 30jähriger Mann bei einem Eigenthümer in Ralbin ohne im Besitze irgend welcher Legitimationspapiere zu sein und nannte sich August Brann. In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. ist der Mann unter widerrechtlicher Aneignung eines dunkelgrauen Jaquetts, dunkelgrauer Hose, schwarzen Tuchrobes und ein Paar Sackstiefeln verschwunden. Der Dieb, der sich zweifellos einen falschen Namen beigelegt hat, ist etwa 1,66 Mtr. groß, hat hellblondes Haar, keinen blonden Schnurrbart und trägt eine graue wattirte Mütze, zum Herunternehmen eingerichtet, mit einem Es wird hiermit vor diesem Menschen gewarnt.

— * Jugendliche Verbrecher. Zwei Schüler, 10 bzw. 12 Jahre alt, haben am Sonntag den 11. d. Mts. mittels mittelgroßer Steinwürfen 19 Fensterscheiben an Personen Etagewagen, die in der Nähe des hiesigen Güterschoppers standen, vorzüglich zertrümmert und hierdurch einen Schaden von 39 Mark verursacht. Am Nachmittag genannten Tages haben die beiden Knaben einen Bretterschuppen des Spediturs Freundlich gewaltsam ebrochen, sind in denselben eingestiegen und haben hier eine große festverschlossene Kiste mittelst Gewalt geöffnet und aus derselben Porzellanwaaren entnommen, dieselben im Schuppen umgeworfen und zertrümmert, auch einen großen Theil mitgenommen und fortgeworfen bzw. verschleudert. Der hierdurch angerichtete Schaden beträgt ca. 100 Mark. Die Ermittlung der beiden Knaben und die Klärung des Thatbestandes wurde besonders dadurch erschwert, daß die Knaben sich äußerst lügenhaft zeigten, sich falsche Namen brühten und falschlich behaupteten, es sei bei dem Einbruch ebistahl ein fremder dritter Knabe betheiligt gewesen. Die Zwangsverziehung der beiden verurtheilten Knaben wird stattfinden müssen.

— * Unfall. Der Arbeiter Wankshäse von hier war bei dem Umbau eines Fabrikgebäudes mit dem Fortbewegen eines 2 Centner schweren Bleches mittelst einer Wrechstange beschäftigt. Diese glitt ab und der Wank fiel dem Wank auf den linken Fuß, wodurch dieser erheblich verletzt wurde.

— C. Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter. Am Sonntag den 18. d. Mts. hielt der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter seine letzte diesjährige Versammlung im Frühlichen Lokal am Rom Vereins- und Hauptvorstandesprotokoll wurde Kenntnis genommen. Der Kassier gab den Kassenbericht, demselben wurde Decharge erteilt für die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder wurden A. Hoffmann als Vorsteher und A. Krüger als Schriftführer wiedergewählt und als Beisitzer F. Bittelkow neugewählt. Um 5 Uhr fand die Kinderbesprechung in dem festlich mit Tannengrün geschmückten Saale statt. Gegen 100 Kinder wurden besprochen. Herr Oberprediger Bartholmy leitete die Feier. Nach Ablesen der beiden ersten Strophen des Liedes „Vom Himmel hoch“ hielt letzterer eine feierliche Ansprache nach dem alten Sprichwort „Gleich und gleich gesellt sich gern.“ So sein es hier Arbeiter, die sich in einen Ortsverein zusammengeschlossen, um die Liebe zum Nächsten zu pflegen. Wie Gott den Menschen zu Liebe seinen eigenen Sohn gab, so offenbare sich auch bei diesem Falle die Liebe der Eltern, und so solle sich auch die Jugend befehligen, die Liebe zu Gott und den Eltern mit allem Ernst zu bezeugen. Er wünsche den Anwesenden ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und der Jugend, daß sie zu guten Staatsbürgern und echten deutschen Frauen heranwachsen mögen. Die letzte Strophe des Liedes „Lobt Gott ihr Christen allzugleich“ schloß die Andacht. Unter Leitung des Musikers Salowski fanden noch einige musikalische und Gesangs-Vorträge statt. Sodann ging es an die Vertheilung der Geschenke. Die Kinder vergnügten sich noch für einige Zeit, indem sie um den geschmückten Tannenbaum herumtanzten. Ein Familienkränzchen beschloß die Feier.

— * Leichenfund. Am 19. d. Mts. früh gegen 8 Uhr ist in Leba etwa 100 Meter östlich von der Hasenmole die Leiche eines unbekannt, mittelgroßen, blondhaarigen Mannes, dessen Alter ca. 20 Jahre beträgt und der unzweifelhaft Seemann gewesen ist, auf den Strand ausgeworfen worden. Die Leiche, welche noch gut erhalten ist, ist bekleidet mit wollener Jacke, blauer Weste und Hose. Der linke Handrücken zeigt in blau tätowirt die Buchstaben A. K. Da bei der Leiche dänisches Geld gefunden ist, scheint der Verdrunkene ein Däne gewesen zu sein.

— Fast gänzlich unbekannt ist eine von Friedrich Wilhelm III. stammende und noch heute zu Recht bestehende Cabinetsordre, welche bestimmt, daß den Wittwen und Kindern von Inhabern des Allgemeinen Militairkreuzzeichens erster Klasse eine Entschädigung von 45 Mark gezahlt wird, sobald dasselbe an die General Ordenscommission in Berlin zurückgeliefert wird. Ebenso wird bei gleicher Bedingung für das Allgemeine und Militairkreuzzeichen zweiter Klasse eine Entschädigung von 8 Mark gezahlt.

— Verliehen. Dem Fideicommissbesitzer Graf von Zieten-Schwerin auf Wustrau und Spantekow ist der Stern zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden. — * Rowe, 19. Decemb. [Vom letzten Unwetter]. In Rowe hat der am 15. und 16. d. Mts. herrschende Nordsturm große Verheerungen angerichtet. Das Bollwerk, welches der Eigentümers Ludwig Pieple zum Schutze seines Schloßes gebaut hatte, wurde von der rasenden Fluth vollständig weggerissen. Trotz vieler Bemühung, das Stallgebäude des p. Pieple zu schützen, stieg das Wasser so hoch, daß die Fostage unter Wasser lag. Das Fundament des Stallgebäudes wurde unterpült, und Pieple gezwungen, sein Vieh bei dem Nachbar unterzubringen. Auch sind die Dänen am Romer Strande sehr abgespült.

M. Schmolzin, 19. December. [Leichenfund.] Der Eigentümers Friedrich Polley aus Scholpin fand am Sonntag den 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr am Döfstrande, ca. 1 Km. östlich des Leuchthurms Scholpin, die mit vollständigem Delanzug, Südwester und langen Stiefeln bekleidete Leiche eines verunglückten Schiffers. Die Stiefel waren sogenannte Holländer mit Holzsohlen. Das Gesicht und ein Arm waren vollständig unter Sand begraben und die ganze Leiche so fest eingeschwemmt, daß sie der Betreffende nicht bergen konnte. Bei der heute durch den hiesigen Amtsvorsteher veranlaßten Nachforschung nach der Leiche stellte sich heraus, daß die sehr hoch gehende See dieselbe wieder weggeschwemmt hatte.

M. [Geborgene Stüdkäfer.] Am vergangenen Sonnabend und Sonntag wurden durch Einwohner von Scholpin und Soz. 1 Faß Petroleum, 1 Faß Spiritus und 1 Faß Schmalz geborgen, die die Ostsee in den letzten Stürmen ausgeworfen hatte.

M. [Uebergetretener Lebasee.] Der Lebasee ist derartig angewachsen, daß sämtliche Wiesen zwischen ihm und dem sog. Fischholze und auch Theile des Wrenkenhofthaler Feldes unter Wasser stehen. Die einzige Verbindung nach Leba und Dambee ist der Damm von Wrenkenhofthaler nach dem sog. Eulenbergen, der jedoch durch Fuhrwerke kaum passierbar ist.

Rügenwalde. [Die Stadtverordnetenversammlung.] genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von 100000 Mk. etc.

der hiesigen Sparkasse zur Erwerbung der hiesigen Provinzial-
Anstalt einschließlich eines Theils des Inventars.
Trepptow a. M., 17. December. [Nren-Anstalt.] Die
Gründung der hier neu erbauten Anstalt ist nunmehr auf
den 1. November l. J. festgesetzt und zwar werden vorerst 300
Kranke Aufnahme finden
Gollnow, 17. December. [Die Stadtverordneten] ha-
ben beschloffen, den Bürgern auch für das nächste Etatsjahr,
wie in früheren Jahren, sofern sie zu den „Berechtigten“ ge-
hören, 2 Stüb Holz und 6000 Stück Torf frei zu verabfolgen.
Anßerdem werden in Gollnow keine Gemeindeabgaben erhoben!
Wer wähle es nicht auch so haben?
Stralsund, 19. December. In dem Seebade Zinn-
weg zertrümmerte der Sturm den Neubau des Grand Hotels.
2 Menschen wurden getödtet und 10 verletzt.

Büchertisch.

Die Weihnachts-Nummer (Heft 7) der „Modernen
Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Leipzig,
Wien, Stuttgart. Preis für Abonnenten und solche, die noch
jetzt in das Abonnement eintreten, 1 Mark; für Nichtabonnenten
3 Mark) ist soeben erschienen. Man weiß schon längst aus frü-
heren Jahren, daß die Weihnachts-Nummern der „Modernen
Kunst“ ausgezeichnete journalistische Leistungen sind, die den
Höhepunkt unter den Heften des Monats, in der ganzen Welt
seiner künstlerischen, Farbendrucke, Illustrationen, Wo-
mann, Novellen, Theater- und Sportberichte berühmten und be-
liebten Blattes bilden. Die diesmahlige Weihnachts-Nummer ist
aber eine Leistung, die in künstlerischer und geistlicher Beziehung
als eine wirklich außergewöhnliche bezeichnet werden muß. Erste
Kategorien und Künstler haben an ihr mitgewirkt. Mit edelstem
Schönheitsförm ist der reiche und gewählte Inhalt behandelt und
dabei die echte Weihnachtsstimmung in der herzugewinnendsten
Weise gewahrt. Einem solchen Heft gebührt der Ehrenplatz auf
jedem Weihnachtstisch, um den sich kunstsinigende Menschen lieber-
lassen. Schon der Titel mit dem bunten reizenden Weihnachts-
Kinde nach der Schöpfung eines bekannten deutschen Künstlers
bildet zum Inhalt der Nummer ein Präludium, das wahrhaft
berührend berührt. Und nun der Inhalt selbst — die mit höch-
ster Vollendung in Farben ausgeführten bezaubernden Götter-
belegten „Lobe den Herrn den mächtigen König der Ehren!“ nach
dem trefflichen Originalgemälde von A. Schramm und „Winters
Gang“ nach dem Digtiralgemälde von A. Schwarz. Dann
die doppelseitigen Kunstbelegungen in vollendetem Holzschnitt:
„Sonnenkultus“ nach J. Adam, „Er laugt mit ihr!“ nach Con-
rad Kiesel und „Im Wiener Walde“ nach A. Kaufmann, sowie
die meisterliche doppelseitige Illustration in Farben und „Weih-
nachten an der Loire 1870“ nach E. Zimmer und die Fülle der
übrigen Illustrationen, unter ihnen zahlreiche Engelsköpfe aus
dem künstlerischen Schatz des neuen Domes in Berlin mit dem
besprechenden Text von H. Völlmar und „Weihnachten im Walde“
von A. Andersen-Bundby mit dem innigen Gedicht von Frida
Schanz. Zwei ausgezeichnete, echt weihnachtlich gestimmte No-
velles: „Der Bittartel“ von Georg Buch und „Angenommen!“
von Dora Dunder sind wahre Perlen erzählender Kunst. Nicht
weniger trefflich ist der von W. Nam Pope farbige illustrierte Ar-
tikel „Ein Fest am Kaiserlichen Hofe Berlin“ von Ludwig Pietsch
und die Blauderei von Seraphine Detrich. „Geben ist seliger denn
nehmen“. In allem die inhaltreiche Beilage mit ihrer so feind-
geschriebenen Uebersicht über Weihnachts-Liturgie und Kunst.
Man staunt, daß trotz dieses reichen und prächtigen Inhalts der
Preis der Weihnachts-Nummer für Abonnenten und solche, die
noch jetzt in das Abonnement eintreten, nur 1 Mark beträgt.

Allerlei.

Berlin. Unter qualvollen Leiden ver-
storben ist in der Nacht zum Sonntag der hiesige Rechtsan-
walt Herr Hugo Wurm. Derselbe hatte am Sonnabend vor
acht Tagen mit seiner Frau und seinem sechsjährigen Knaben
eine Drochke benützt, um nach Hause zu fahren. Unter den
Linden, in der Nähe des Brandenburger Thores, scheute das
Pferd, die Drochke stürzte um, und alle drei Insassen erlitten
anscheinend nur leichte Contusionen, während der Kaiser schwer
verletzt nach der Charité überführt werden mußte. Um Frau
und Kind zu schützen, hatte sich Rechtsanwalt Wurm, während
das Gefährt umfiel, an das Fenster des Coupes gelehnt, und
die Glassplitter der zertrümmerten Fensterscheibe drangen in
seinen Körper ein. In den ersten Tagen der verfloffenen
Woche spürte Herr Wurm, während Frau und Kind der Gene-
sung entgegengingen, einen leichten Schmerz am linken Knie,
doch achtete er nicht weiter darauf. Erst am Donnerstag nahm
ein ärztliche Hilfe in Anspruch, da sich hochgradiges Fieber ein-
gestellt hatte, und Blutvergiftung hervorgerufen durch einen
Glasplitter im Knie, eingetreten war. Es war keine Rettung
mehr möglich.

Die Gewinnbringung des Obstbaues
ist den deutschen Landwirthen schon wiederholt vor Augen ge-
führt worden. Unternehmen wir es heute noch einmal. Der
amerikanische Landwirth bemüht sich in ganz anderem Maße als
der deutsche, seine Kenntnisse im Obstbau zu bereichern, und
die Regierung unterstützt ihn darin auf das Kräftigste. Neue
Erzeugnisse auf dem Gebiete der Obstkultur werden in
Tausenden von Exemplaren gedruckt und kostenlos verbreitet.
Die Amerikaner beschränken sich aber nicht allein darauf, zu pro-
duzieren, sondern suchen auch das Produkt möglichst handelsge-
recht zu machen durch Trocknen von Früchten und Herstellung
von Fruchtconserven. Auch der Verpackung widmen sie eine be-
sondere Sorgfalt. Erblickt erleichtert wird dieser Handel da-
durch, daß die Eisenbahnen nicht nur Preisermäßigungen bewil-
ligt haben, sondern auch besondere Wagen zur Befügung stellen.
In welchem Maße sich Amerika immer mehr von der Einfuhr
europäischer Obstes frei gemacht hat, so daß es nicht nur seinen
eigenen Bedarf deckt, sondern auch die anderen Erdtheile mit
seinen Erzeugnissen versehen kann, lehnen folgende Zahlen in den
„Bom. Monatsb.“ Es wurden aus Europa nach Nordamerika
eingeführt: Pfäumen und Zwetschen 1884 für 8,13 Mill. M.,
gegen 1896 für 7,81 Mill. M. weniger; Feigen 1884 für 2,
Mill., gegen 1896 für 1/2 Mill. M. mehr; frische Trauben und
Rosinen 1884 für 13,16 Mill., gegen 1896 für 11,32 Mill.
M. weniger; Orangen 1884 für 11,60 Mill., gegen 1896 für
fast 1 Mill. M. weniger; Zitronen dagegen für 9,30 Mill. M.
mehr und Mandeln 1,06 Mill. M. weniger. Die Pflege des
Obstbaues sollten sich unsere Landwirthe mithin recht angelegen
sein lassen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 19. December. Der Kaiser äußerte sich dem
„B. Tagebl.“ zufolge anlässlich eines gestern vor ihm gehaltenen
Vortrages über den Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweg sehr gün-
stig über das Disproject.

Der „K. L. S. z. i.“ meldet: Gegen Prof. Dr. Hans
Delbück ist wegen seiner Äußerungen über die Ausweisung
in Norddeutschland im letzten Hefte der „Preussischen Jahrbücher“
d. S. Dispenzverfahren eingeleitet.

Posen, 19. December. Die Nachricht, daß zehn Mit-
te-güter des Fürsten Biron im Regierungsbezirk Posen für fünf
Millionen in den Besitz der Ansiedlungs-Commission übergeben,
wird von zuständiger Seite als jeglicher Begründung entbehrend
bezeichnet.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 20. December. (Wolffs Bureau.) Der Bun-
desrath überwiegt in seiner heutigen Sitzung die Vorlagen, be-
treffend Ergänzung und Abänderung des Strafgesetzes, Abände-
rung der Vorschriften über Ausführung des Strafgesetzes und
Ausführungsvorschriften zum bürgerlichen Gesetzbuch für Elsaß
Lothringen den zuständigen Ausschüssen

Paris, 20. Dezember. (Wolffs Bureau.) Die Re-
gierung soll einem Zeitungsartikel zufolge in der Kammer erklärt
haben, daß sie ein geheimes Dreyfus-Dossier besitze, dasselbe
aber nicht mittheilen könne, ohne die öffentliche Sicherheit zu
gefährden. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß Dreyfus
ein Verräther und gerecht verurtheilt sei. Die Regierung
sollte die Revision einstellen und gegen die Weiblicher der Armee
vorgehen, andernfalls werde sich das Volk gegen seine Feinde
schützen.

Paris, 20. December. (Wolffs Bureau.) Dem Petit
Journal zufolge wurde es Lebrun-Renault verboten, über das
Gefährnis des Dreyfus zu sprechen, damit keine Verwicklungen
mit Deutschland herbeigeführt würden. Nach anderen Melbun-
gen habe der Kassationshof Freycinet um Uebermittlung des ge-
heimen Dossiers ersucht und strengste Geheimhaltung zugesichert.
Jauret sagt, der Grund für die Geheimhaltung wäre der Um-
stand, daß das Dossier von Fälschungen wimmle.

Konstantinopel, 20. Decemb. (Wolffs Bureau.)
Dem preussischen Kultusminister ist das Großkreuz d. S. Osmanie-
ordens verliehen worden.

Cap Haitien, 20. Decemb. (Wolffs Bureau.)
Gerüchtwiese verlautet, daß der Präsident der Dominikaner Re-
derlassung Namens Henrey ermordet sei.

Loulard-Seide 95 Pfg.

bis Mt. 5,85 per Meter — japanische, chinesische etc in
den neuesten Dessins u d Farben, sowie schwarze, weiße und
farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mt.
14,65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und
Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus.
Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Ich trage 40 Pfund Fleisch in der Rod-
tasche“, erzählt ein Herr einem Bekannten — „Du scherzest!“
„Oh! Die Quantität von 40 Pfund des besten reinen Fleisches
ist in diesem Töpfchen Liebig's Fleisch-Extract enthalten, mit dem
ich meiner Frau eine große Freude machen will. Ein so prak-
tisches Geschenk weiß sie zu schätzen; es ist die beste Würze aller
Fleischsuppen, Suppen, Saucen, Ragouts. Ebenso halte ich für
vorzukommende Krankheitsfälle als Hausmittel stets eine Dose Fleisch-
Pepton der Compagnie Liebig im Hause; es bekommt bei arge-
griffenem Magen ausgezeichnet.“

Marktberichte.

Stolper Marktpreise.

17. December 1898.		17. December 1898.	
Hocher Preis	Niederer Preis	Hocher Preis	Niederer Preis
Roggen, gut	13 75	Kartoffeln	3 50
„ mittel	—	„ Röhrlöh	3 50
„ gering	—	„ Krummstroh	—
Gerste, gut	14 50	„ Heu	4 60
„ mittel	—	„ Rindfleisch v. b. Reule	1 00
„ gering	—	„ Schweinefleisch	0 90
Hafers, gut	13 00	„ Kalbfleisch	1 20
„ mittel	12 80	„ Hammelfleisch	1 10
„ gering	12 60	„ Speck, geräuch.	1 10
Erbsen, gelbe zum Kochen	17 —	„ Schmalz	1 80
„ weiß	50 —	„ Butter	2 20
„ Binsen	60 —	„ Eier	3 60

Samen-Bericht von J. u. P. Wisfinger.

Berlin NO 43. 17. December 1898
Auf dem Saatmarkt ist es recht ruhig geworden und augenblick-
lich scheint das Angebot in Rohlee zu überwiegen. Jedenfalls ist die
Stimmung, welche die Preise in ziemlich kurzer Zeit zu ihrer heutigen Höhe
führte, recht abgeschwächt und es hält schwer, Waare zu letzten Notierungen
an den Mann zu bringen. Die Thatfachen haben die jetzt weniger ge-
sprochene wie die Meinungen und es ist deshalb nicht unmöglich, daß das
Nachsehen sich unter ganz andern Bedingungen abspielen wird wie das Vor-
geschick, das sich nur auf Voraussetzungen gründete. Jedermann wartet
auf Frost, um doch endlich über die inländische Ernte Klar zu werden, die
als letzte noch auf dem Markte steht; um das Bild der Welt-Ernte zu ver-
vollständigen und dem deutschen Markte seine Richtung anzuzeigen. Aus
diesem Abwarten wird die matte Stimmung erklärt. Wundtee aus
Frankreich hält sich recht fest und wahrscheinlich wird auch unsere heimische
Ernte die Preislage bei ihrem Erscheinen nicht ändern. Du erne wurde
aus Ungarn ebenso theuer aber wesentlich schlechter wie aus Südrussland
angeboten, die amerikanischen Ankünfte haben durchweg größte Seide auch
die Staaten, welche noch im Vorjahre rein lieferten.
Wir notiren und liefern selbst, zu unseren höchsten Notierungen
die feinsten Qualitäten: Inland. Rohlee 45-57, amerikan. 86-43,
Weißlee, fein bis hochfein 48-54, mittelfein 30-47, Schwedenlee 40
bis 51, Weißlee 14-19, Tannenlee 42-64, Incarnatlee 18-24,
Vollharalee 32-38, Luzerne, provencer 58-68, ungarische 56-60,
amerikanische 42-48, Esparsette 13-17, engl. Regras 11-15, ital. Reg-
gras 12-16, Timothee 16-25, Honiggras 15-23, Rnaulgras 30-45,
Wiesenschwingel 29-38, Schafschwingel 13-18, Wiesenschwingel 52-58,
Sämmliche Preise per 50 Kilo ab Berlin. — Neue Serabella wurde schon
mit 7 Mark, Frachtpaartät Berlin, angeboten.

Butter-Bericht

Von Gustav Schulze & Sohn, Berlin, 17. December 1898
Auch in dieser Woche können wir über ein äußerst lebhaftes Geschäft
berichten, der Festbedarf trat sehr dringend auf.
Nach allen Qualitäten Hof- und Landbutter bestand zu unveränderten
Preisen keine Frage, auch von der Provinz kommen wieder größere Auf-
träge. Hierdurch konnten sich nicht nur die dieswöchentlichen Zufuhren
sondern auch die älteren Bestände schlanke räumen, so daß die Lager fast
täglich ausverkauft waren.
Amtliche Preisfeststellung.
Hof- und Genossenschaftsbutter 1. Qual. per 10 Kilo 107 Mark,
2. Qual 102 M., abfallende 97 M.
Preussische Landbutter 90-98 M., Regbrücker 90-93 M., Pom-
mersche 90-98, Polnische 80-93, Bayer. Kenn 100-105, Bayer. Land
85-90, Schlesische 90-93, Galizische 83-85 M.
Margarine 30-33 M.

**Getreidepreisnotirungskelle der Landwirtschafts-
kammer für die Provinz Pommern.**

Am 19. December 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezir-
ken: Stolp: Weizen 159-172 Roggen 139-140, Gerste 140, Hafer
120-128, Kartoffeln 86-46 M.
Küstentin: Weizen 164, Roggen 135, Gerste 143, Hafer 120 bis
128, Kartoffeln — M.
Kolberg: Weizen 160-165, Roggen 136-141, Gerste 130-145,
Hafer 120-131, Kartoffeln in 31 44 M.
Stargard: Weizen 163, Roggen 135-142 1/2, Gerste 128 1/2, 131 1/2,
Hafer 120-130, Kartoffeln 30-32 M.
Stettin: Weizen 154-162, Roggen 140-145, Gerste 140-150,
Hafer 123-137, Kartoffeln 30-32 M.
Anklam: Weizen 155-175, Roggen 134-142, Gerste 130-154,
Hafer 125-131, Kartoffeln 30-40 M.
Stralsund: Weizen 155-162, Roggen 138-142, Gerste 139 bis
145, Hafer 126-136, Kartoffeln 36-40 M.
Blas Stettin nach Ermittlung: Weizen 161, Roggen 145, Gerste
150, Hafer 132 M.
Blas Stolp: Weizen 168, Roggen 139, Gerste 140, Hafer 128, Kar-
toffeln 36 Mark.
Blas Anklam: Weizen 156, Roggen 142, Gerste 140, Hafer 131, Kar-
toffeln — M.
Blas Greifswald: Weizen 155, Roggen 140, Gerste —, Hafer 125 M.
Blas Danzig: Weizen 158-169, Roggen 141-143, Gerste 129
bis 140, Hafer 125-128 M.
Blas Berlin nach Ermittlung: Weizen 168, Roggen 150 1/2, Hafer
146 Mark.

Werkmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht,
Zoll und Spesen in Newport Weizen 180 5/8, Liverpool Weizen 180 00
Obeffa Weizen 170 7/8, Riga Weizen 174 2/8, Newport Roggen 181 00
Obeffa Roggen 166 2/8, Riga Roggen 169 7/8 Mark!

Börsenberichte.

Stettin, 19. December. Wetter: Regen. Barometer: 759.
Thermometer + 6 Grad Wind: W.
Notizamt:
Spiritus per 1000 Liter ohne Saß 70er vorerweitert
88,70 M bez., gestriger Cours 88,10 bez.
Kornpreise in Spiritus, Weizen, Roggen Hafer und Rüböl: mer-
kliche Notirungen nicht zu ermitteln
Prima Reinlinsen loco pr. Ctr. 7,50 M. Br.
Rappschugeln, Stettiner Fabrikat, loco pr. Ctr. 6,50 M. Br.
Berlin, 19. December. In Getreide se fanden keine Notirungen statt,
Spiritus loco 70er 89 00 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 89,20),
60er 59,40 bezahlt (voriger Cours 58,80).
Berliner Fondsbörse vom 19. December.
Preuss. Centr.-Bod. 168 25 B. G. Pomm. Wandbriefe 3 1/2 99,80 B.
Pom. Hypoth.-Bank 164 25 B. G. Pomm. Hypoth.-B. 3 8 90,70 B.
Reichsbank 164 25 B. G. Ostpreussische 3 1/2 98,40 B. G.
Disc.-Command. 10 195 75 B. G. Pomm. Hypoth.-B. 3 4 (n. neue) 4 —
Deutsche Bank 10 202,00 B. do 5 6 (n. neue) 4 100,00 B. G.
Dtsch. Reichsanleihe 4 101,30 B. Stettiner Nat.-Hyp.
do. do. 3 1/2 101,30 B. post.-Ord.-Gesellsch.
do. do. 3 93 80 B. G. (n. 110) 4 1/2 97,30 B.
Consolidirte Anleihe 4 101 20 B. do. (n. 100) 4 —
" " 3 1/2 101 20 B. Ungar. Credente 4 101,50 B.
" " 3 94,50 B. Oesterr. Credente 4 101,50 B.
Staats-Schuld. 3 1/2 99 90 B.
Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 6, Somb. 7 %.
Souveräigns per Stück 20,42 B. Imperials per 500 Gr. f. —
20 Francs-Stück 16 205 B. Englische Banknoten 20,435 B.
Dollars per Stück — — — Französische Banknoten 80,25 B.
Imperials per Stück 16,215 B. G. Oesterr. Banknoten 169,40 B.
Russische Noten 100 R. 216,10 B.

Standesamt.

Woche vom 12. bis 13. December 1898.
Geburten.
1 Tochter: Tischler Franz Adam. Bildhauer Emil Will.
Eisenbahnbetriebs-Secretair Konrad Scholz. Friseur Gustav
Schulz.
1 Sohn: Schneider Karl Brozio. Arbeiter August Hoffke
Arbeiter Carl Reich. Stellmacher Richard Fabricius. (1 Sohn
unehelich.)
Aufgebote.
Mühlenbaugehülfe Otto Lindler und Bertha Dittmann,
hier. Arbeit r Hermann Riehn und Adelinde Fischer, hier. Schuh-
macher Gustav Thurow und Maria Couje, hier.
Sterbefälle.
Tischler Johann Duske, hier. Arbeiter Heinrich Büttner,
hier. Verft. Schmied Reinhold Schmidt Tochter Eva, hier,
Rahergehülfe Carl Brunke, hier. Verw. Handelsmann Josen-
stein Sarah geb. Frank, hier. Verw. Fuhrmann Duds Katha-
rina geb. Vublig, hier. Zimmermann Friedrich Reamp-Sohn
Paul, hier. Arbeiter Johann Rißlaff, hier. Rentiere Agnes
von Kleist, hier. Arbeiter Christian Kathole, hier. Chemaaliger
Kleinbändler Carl Witt, hier.



**Christbaum-Schmuck
Christbaum-Ständer
empfiehlt
Albert Jsecke.**

Freibant.
Mittwoch Nachm 2 Uhr, Verkauf
von gel. tub. Rindfleisch a Pfund
25 Pfg. (500 Pfd).
Die Schlachthof-Verwaltung.
Wohnung mit Verpflegung
gesucht. Meldungen an den Kataster-
gehilfen Konje, Katasteramt.

Marca Italla,
garantirt reiner Rothwein, voll-
kommen abgelagert,
1 Fl. 50 Pf.,
bei größerer Entnahme billiger.
**Märkere
Ital. Rothweine,**
70-90 Pf.
Jtal. Vollweine,
1-2 M.
Ungarische Rothweine,
1,50-2,50 M.
Französische Rothweine,
1-4 M.

Echter Portwein,
1 Fl. 90 Pf.
auch stets vom Fass,
1 Liter 1,10 M., 1 Schnitt 10 Pf.
Sehr alte Portweine,
aus Portugal, Spanien, Italien,
Ungarn, Griechenland,
Asien und Amerika bezogen,
von 1,20-6 M. p. Fl.
Sämmtliche Portweine sind auch
stets literweise zu haben.
Vermont di Torino,
magenstärkend,
1 Fl. 1,50-2 M.

Medicinal-Weine,
Medicinal Samos-Wein,
1 Fl. 60 Pf.
Medicinal Ungarwein
1 Fl. 1,20 M.
Ungarische Blutweine,
Tokayer Ausbruch,
Carlowitzer Ausbruch,
Villanyer Ausbruch,
Meneser Ausbruch,
Jerusalemmer Ausbruch.
Sämmtliche Medicinalweine
sind auch stets maassweise zu
haben.

Schaumweine,
Agathon-Sekt,
1 Fl. 80 Pf.
**Alkoholfreie
Schaumweine,**
1-2 M.
Fein Gold 1 Fl. 1,20 M.
Carte Blanche,
Hochheimer Sekt,
Rüdesheimer Sekt,
Spumante d'Italia,
Vino Caneta roth,
Ungar. Schaumwein,
Franz. Champagner,
4,00, 5,00, 6,00 M.

Diverse Weine,
Jerez Weine (Sherry)
1,20-3,50 M.
Madeira-Weine, 1,20-3 Mark
Marsala-Weine, 1,20-2 Mark
Malaga-Weine, 1,20-2 Mark
Muskateller, 1,50-2,50 Mark
Malton-Weine,
Alkoholfreie Weine,
Mosel- und Rheingewine,
Deutsche Cognacs,
1,50-3,00 M.
Französische Cognacs,
1 Fl. 4-10,00 M.
Rum und Arrak.

Franz Hackbarth, Special-Wein-Handlung.

== Werttäglich Abends 8 Uhr, Sonntags ganz geschlossen. ==

Außer Stande, für die vielen Be-
weise der Liebe und Theilnahme
bei dem Heimzuge unserer theuren
Schwester

Agnes von Kleist

persönlich Dank zu sagen, bitten wir
denselben auf diesem Wege entgegen-
nehmen zu wollen.

Die hinterbliebenen Beschwister

Bekanntmachung.

Diejenigen Geschäftsleute, welche,
wie in dem vorigen Jahre, die Weih-
nachtsgeschenke an ihre Kunden zu
Gunsten eines wohlthätigen Zwecks ab-
geben wollen, werden ersucht, mit dem
Unterzeichneten in Verbindung zu treten.
Stolz, den 1. December 1898.

Palleske,
2. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche die Neu-
jahrsgrüßwünsche durch Zahlung eines
zu wohlthätigen Zwecken bestimmten
Geldbetrages oder in anderer Weise
abzulösen gewillt sind, werden ergeblich
gebeten, sich in die auf Zimmer Nr.
16 des Rathhauses bzw. im Armen-
bureau aufgelegte Liste einzutragen,
wofür die betreffenden Beträge gleich-
zeitig entgegengenommen werden.

Die Veröffentlichung der Namen er-
folgt ohne Angabe des gezahlten Be-
trages am 31. December d. J.
Stolz, den 12. December 1898.

Die Armen-Direction.

Stolpethalbahn.

Die gegenwärtig zwischen Stolz
und Nuttrin Mittwochs und Sonn-
abends verkehrendenzüge Nr. 3 ab
Stolz 12⁰⁰ und Nr. 4 ab Nuttrin
1⁰⁰ Mittags, werden in der Zeit von
einschl. 24. December 1898 bis einschl.
1. Januar 1899 täglich abgelassen
werden

Betriebs-Abtheilung
Lenz & Co., Stargard i. P.

Hinterpommerscher Jagdverein.

Donnerstag, den 22. d. Mts.
Abends 6 Uhr

Generalversammlung in Kleins Hotel.

- Tagesordnung:**
1. Erhöhung der Mitgliederbeiträge.
 2. Neuorganisation und Abänderung
der Statuten.
 3. Beschlussfassung über eine im
Frühjahr zu veranstaltende Hunde-
schau mit Jugendsuche und Preis-
schließen für Fedel und Fogterrier.
 4. Bericht über die vom Verein be-
schafften Hunde und Festsetzung
der Bedingungen, unter denen
Hunde abgegeben werden.
 5. Trennung des Schießvereins vom
Jagdverein.

Der Vorstand.

Weihnachtsbitte des Rettungshauses.

Zur Weihnachtsbescheerung
unserer Abglinge bitten wir
die Freunde und Gönner un-
serer Anstalt um Gaben der
Liebe und sind gern bereit,
solche in Empfang zu nehmen.

Bartelt, Prediger. Jahn, Rector.
Müller, Kreisbaumeister. de Veer,
Kaufmann. Wendtlandt, Rentier.

Unser Tanzunterricht

beginnt am Dienstag, den
10. Januar 1899 Abends 8
Uhr im großen Saale des
Herrn Klein.

Anmeldungen werden in un-
serer Wohnung, Kl. Norder-
straße 20, entgegengenommen.

Franz Döring
und Frau,

10 Mark Belohnung

zähle ich demjenigen, welcher mir die
Thäter, die mein Floss bei Neumühl
losgeschnitten, beziehungsweise die
Ketten zerschlagen haben, so nach-
weist, daß ich dieselben gerichtlich be-
langen kann.

A. Schlawin, Zimmermeister,
Stolz.

Gesangbücher

sowie
Gebet- und Predigtbücher,
Bibelsprüche,
Marmorkreuze
und Segnender Christus.

Größte Auswahl!
Billigste
Preisberechnung!

H. Langenhagen.
Markt 6.

Paul Wolffberg's Kohlenhandlung

empfehlte
Prima Steinkohlen,
Ilse-Driftetts, Koks.

Spezial Geschäft

für
Künstliche Blumen und
Decorationen,
Ballblumen, Blumenkörbe usw.,
präparirte Palmen,
Blattpflanzen u. s. w.
H. Fott, Töpferstadt 9.

Tafelforellen

nicht unter 5 Pf., p 1 Pfd. 1,75 M.
Liefert auf rechtzeitige Bestellung 4-5
Stück auf 1 Pfd.
Dom. Dammen.

Große und kleinere Kiefern- und Eichenbestände

über 50 Jahre alt, auch ganze
Waldgüter


gegen sofortige Baarzahlung
zu kaufen gesucht.

Hermann Passmann,
Ruhrodt.

Ein fast neuer Jagdswagen

steht billig zum Verkauf.
Hospitalstr. Nr. 21.

Für Gesellschaften, Familien-
festlichkeiten, Skatabend etc.
empfehle meine
neuen eingeführten
**Biersiphons und
Fassautomaten**
von 3 Liter an.



Das Bier wird mit Kohlensäure
verzapft und bleibt bis auf den
letzten Tropfen frisch.
Münchener Bürgerbräu.
Niederlage und Alleinverkauf
des Bismarck-Kanzlerbräu:
Im Bierkeller
Viktoriabad, Goldstr. 14.

Das zur **A. Schüler'schen**
Concurssmasse gehörige Waarenlager,
bestehend in
**Cigarren, Tabacken,
Pfeifen, Spizen
und Spazierstöcke**
soll zu herabgesetzten Preisen schnelligst ausverkauft
werden.
W. Zander,
Concurssverwalter.

Größte Auswahl
praktischer und
billiger Weihnachtsgeschenke
in der **Porzellan-, Glas-,
Lampen- und Luxuswaaren-Handlung**
von
A. R. Friedmann,
Markt und Goldstrassen-Ecke im 2. Laden.

Cigarren-Handlung
von
Neuthorstr. 7 **M. Ehlers,** Neuthorstr. 7
empfehlte
Imhoffs Patent Gesundheits Pfeifen
mit Giftpatrounen,
Reform Gesundheits-Pfeifen,
Altdutsche Cylinder-Pfeifen
etc. etc. etc.
Spazierstöcke
mit echt Elfenbein, Büffelhorn,
Hirschhorn und Hirschhorn geschnittenen Gelen,
sowie **feine Naturstöcke** in großer Auswahl
zum billigsten Preise.

Zum Weihnachtsfest
empfehlte
Cigarren
bei billigster Preisberechnung.
Cigarrenfabrik
von
Dagobert Aron,
Holzenthorstraße Nr. 8.
Passendes
Weihnachtsgeschenk.
Kleinere und größere Brief-
markensammlungen für die
Hälfte des Werthes zu verkaufen:
Wollweberstr. 5 im Comptoir.

In meiner Schneidemühle über-
nehme
Lohnschnitt
zu billigster Preisberechnung.
A. Schlawin,
Zimmermeister.

**Hugo Weith's
Spielwaaren-Bazar**
Goldstr. 5
ist eröffnet.
Nun tönen helle Jubellieder
Und Jedem, der recht artig ist
Bringt sicher was der heil'ge Christ;
Trompeten, Pfeifen, Trommelspiel
Und noch so manches and're viel
Ja Auswahl ist in Menge da
Drum bitte kommt von Fern u. Nah;
Spielwaaren müssen billig sein
Kinder schlagen doch alles Klein
Und ein Kind ist leicht erfreut
Spielwaaren billig bei
Hugo Weith.

Zur beborstehenden
Baufaison
offeriren
**Träger
Eisenbahnschienen
Säulen
Unterlagsplatten**
zur sofortigen Lieferung vom Lager
oder zur Lieferung per Frühjahr vom
Wert bei billigster Preisbe-
rechnung.
A. Goldstein,
Eisen- und Metallhandlung
Hospitalstraße 29,
Telephon Nr. 62.

**Ia Solinger
Stahlwaaren**



empfehlte billigt
Albert Jsecke.

Gummischuhe,
Nur bestes
Fabrikat
über
„Russian
american
India Rubber Co.“
empfehlte in
allen Größen
billigsten Preisen.
Carl Ruthenberg.



Das schönste und beste
Weihnachtsgeschenk
ist ein
Waffenrad!
Waffenfabrik Steyr.
Kataloge gratis und franco.